

Auffälligkeiten

■ DANIELA STRIGL

Vor zehn Jahren schrieb ich ein Lamento „Vom allgemeinen Niedergang“. Es wäre leicht, die festgestellten Verfallszeichen, von der Ausdünnung der öffentlichen Infrastruktur bis zum Bankrott der Kaisersemmel, für das vergangene Jahrzehnt fortzuschreiben. Aber es wäre eben allzu leicht und außerdem deprimierend. Statt dessen hier eine kleine kunterbunte Liste von mehr oder weniger bedeutsamen auffälligen Veränderungen, von denen sich einige zunächst einmal auch ohne Wertung betrachten lassen, rein phänomenologisch sozusagen.

- Die weitgehende Segregation von Rauchern. Sie hat zur Folge, dass man es abends in geschlossenen Räumen mit anderen Menschen viel länger aushält. Andererseits kommt ein Moment der Nervosität in die gesellige Unterhaltung, eine gewisse Zappeligkeit beim Gegenüber, das offensichtlich schon fieberhaft überlegt, in welcher Atempause der Konversation die Flucht hinaus möglich und außerdem schicklich wäre.
- Das Bild der Wenderegierung Schüssel-Haider hat sich gewandelt. Galt sie einst als politischer Sünden-, nämlich als Kniefall vor dem rechten Lager, so traut man ihr heute die Lizenz zur schamlosen Selbstbedienung und Versorgung von Freunden und Freunderln zu. Was freilich damals schon offenkundig war.
- Das Aussterben der Telephonhütteln. Der gesetzliche Versorgungsauftrag der Post, ohnehin mit komplizierendem Augenzwinkern ausgeführt, trifft auf den massiven kollektiven Willen zur Selbstversorgung.
- Die mobile Vernetzung mit dem Netz. Mehr noch als die allgegenwärtige Ferngesprächssituation prägt die Präsenz des Internets jede noch so intime Zusammenkunft. Immer ist da auch ein Bildschirm auf dem Tisch, der konsultiert oder zumindest im Auge behalten wird. Gesprächsweise aufgetauchte Rätselfragen werden, ideal für Rechthaber, umgehend gelöst, sogar gehörte Musik wird rasch und eindeutig identifiziert.
- Das neue Hungern beim Fliegen. Weil auf innereuropäischen Flügen nicht einmal mehr Schmalhans Küchenmeister ist (da die „Versorgung“ ohne Küche auskommt), empfiehlt sich die Mitnahme von Jausenpaketen. Manche Fluglinien (wie die Lufthansa) leisten sich nicht einmal mehr Käseweckerln, sie verfüttern, egal zu welcher Tageszeit, Toblerone, wer öfter umsteigt, kann zu Hause einen Handel aufmachen.
- Kärnten hat sich zivilisiert. Was Jörg Haider trotz seiner zuletzt propagierten Wandlung zum Staatsmann gar nicht ernsthaft versucht hat, ist seinen Nachfolgern gelungen: die Befriedung der wallenden Deutschkärntner Seele von oben. Von den gemeinsam verbesserten Ortstafeln bis zum Eindruck, den der Bachmann-Preis für die Slowenin Maja Haderlap auch auf scheinbar Unverbesserliche gemacht hat: ein objektiver Fortschritt.
- Die Spanische Hofreitschule ist versichert. Unter dem Regiment der Hoteldirektorin Elisabeth Gürtler wurde der Hort der Klassischen Reitkunst mit 450jähriger Tradition vom Kulturgut zum Touristenmelkbetrieb developed. Wiens weltweiter Ruf hat gelitten.
- Das Du ist auf dem Vormarsch. Es wird eindeutig mehr und schneller geduzt heute als vor zehn Jahren, die Welt ist aber deshalb keine freundlichere geworden. ■



Daniela Strigl arbeitet als Literaturkritikerin in Wien. 2003 bis 2008 Jurorin beim Ingeborg Bachmann-Preises. 2011 Mitglied der Jury des Deutschen Buchpreises. Mehrere Auszeichnungen für Literaturkritik und Essayistik.